

## 10. Frühlingsgruß an das Vaterland.

Wie mir deine Freuden winken  
nach der Knechtschaft, nach dem Streit!  
Vaterland, ich muß versinken  
hier in deiner Herrlichkeit.  
Wo die hohen Eichen sausen,  
himmelan das Haupt gewandt,  
wo die starken Ströme brausen,  
alles das ist deutsches Land.

Von dem Rheinfall hergegangen  
komm' ich, von der Donau Quell,  
und in mir sind ausgegangen  
Liebessterne mild und hell;  
niedersteigen will ich, strahlen  
soll von mir der Freudenchein,  
in des Neckars frohen Thalen  
und am silberblauen Main.

Weiter, weiter mußt du dringen,  
du, mein deutscher Freiheitsgruß,  
solst vor meiner Hütte klingen  
an dem fernen Memelfluß.  
Wo noch deutsche Worte gelten,  
wo die Herzen stark und weich  
zu dem Freiheitskampf sich stellen,  
ist auch heil'ges, deutsches Reich.

Alles ist in Grün gekleidet,  
alles strahlt im jungen Licht,  
Anger, wo die Herde weidet,  
Hügel, wo man Trauben bricht.  
Vaterland in tausend Jahren  
kam dir solch ein Frühling kaum;  
was die hohen Väter waren,  
heißet nimmermehr ein Traum.

Aber einmal müßt ihr ringen  
noch in ernster Weiterkriacht  
und den letzten Feind bezwingen,  
der im Innern drohend wacht.  
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,  
Geiz und Neid und böse Lust,  
dann nach schweren, langen Kämpfen  
kannst du ruhen, deutsche Brust.

Jeder ist dann reich an Ehren,  
reich an Demut und an Macht;  
so nur kann sich recht erklären  
unfers Kaisers heil'ge Pracht.  
Alle Sünden müssen sterben  
in der gottgesandten Flut,  
und an einen sel'gen Erben  
fallen das entsühnte Gut.

Segen Gottes auf den Feldern,  
in des Weinstocks heil'ger Frucht,  
Raumeslust in grünen Wäldern,  
in den Hütten frohe Zucht,  
in der Brust ein frommes Sehnen,  
ew'ger Freiheit Unterpfand;  
Liebe spricht in zarten Tönen  
nirgends wie im deutschen Land.

Ihr in Schlössern, ihr in Städten,  
welche schmücken unser Land,  
Ackermann, der auf den Beeten  
deutsche Frucht in Garben band,  
traute, deutsche Brüder! höret  
meine Worte alt und neu:  
Nimmer wird das Reich zerstört,  
wenn ihr einig seid und treu!

Mar v. Schenkendorf. (1784—1818.)

## 11. Das Glück von Edenhall.

Von Edenhall der junge Lord  
läßt schmettern Feitrommelschall,  
er hebt sich an des Tisches Bord  
und ruft in trunkenr Gaste Schwall:  
„Run her mit dem Glücke von Edenhall!“

Der Schenk vernimmt ungern den Spruch,  
des Hauses ältester Basall  
nimmt zögernd aus dem seidnen Tuch  
das hohe Trinkglas von Krystall,  
sie nennen's: das Glück von Edenhall.

Darauf der Lord: „Dem Glas zum Preis  
schenk roten ein aus Portugal!“  
Mit Händezittern gießt der Preis,  
und purpurn Licht wird überall;  
es strahlt aus dem Glücke von Edenhall.

Da spricht der Lord und schwingt's dabei:  
„Dies Glas von leuchtendem Krystall  
gab meinem Ahn am Quell die Fei;  
drein schriebs sie: Komm! dies Glas zu Fall,  
fahr wohl dann, o Glück von Edenhall!“

„Ein Kelchglas ward zum Loß mit Zug  
dem freud'gen Stamm von Edenhall!  
Wir schlürzen gern in vollem Zug;  
wir läuten gern mit lautem Schall;  
stoß an mit dem Glücke von Edenhall!“

Erst klingt es milde, tief und voll,  
gleich dem Gesang der Nachtigall,  
dann wie des Waldstroms laut Geröll;  
zulezt erdröhnt wie Donnerhall  
das herrliche Glück von Edenhall.